

Hand in Hand unterwegs in den Fußspuren Jesu

Zu meinem 70. Geburtstag wünschte ich mir, P. Hanna auf seiner Syrienreise im September begleiten zu dürfen.

Besonders freute ich mich auf die Begegnung mit den engagierten christlichen Jugendlichen, die sich – wie schon im vorigen Brief berichtet wurde – nach dem Vorbild der ersten Gruppe in Aleppo auch in mehreren anderen Städten zu Gruppen zusammengeschlossen haben, um die Unterstützungen zu den durch Krieg, Erdbeben und vom Embargo betroffenen Notleidenden zu bringen. Die Reise wurde so geplant, dass wir an dem großen Ehrenamtstreffen zur Vertiefung und zum Austausch teilnehmen konnten. Am Abend des 18. September trafen wir alle, von einem herrlichen Sonnenuntergang begleitet, in Saydnaya ein.

Am Morgen feierten wir auf dem großen überdachten Platz die Eucharistie. Erzbischof George Khawam aus Latakia erklärte, dass jeder Körper ein Skelett braucht. Unser Dienst an den Nächsten basiert auf geistlichem Grund, d.h. wir stehen im Dienst Christi. Wir bekommen etwas, das wir einsetzen sollen und worüber wir auch Rechenschaft ablegen müssen. Im Gleichnis werden Silbermünzen verteilt, mit denen die Diener Geschäfte machen sollen. Einer versteckt das Geld. Er ist ein schlechter Diener. Wir sollten uns an dem Ideal orientieren und es mit der Realität verbinden. So kommen wir weiter. Es geht darum, in das Schriftwort „hineinzugehen“: Wo spricht Gott mich an? Mich ganz persönlich? Was will er von mir? Wo rührt er mich an, ruft mich dazu auf, die Realität zu verändern? Es kann sein, dass ich von den anderen ausgelacht und missverstanden werde. Wer dem Ideal folgt, erscheint anderen oftmals als schwach, als Außenseiter, und doch trägt gerade dieser dazu bei, das Reich Gottes aufzubauen. Wer seine Gaben gewissenhaft einsetzt und dem Vorbild Jesu folgt, der die Gruppe verbindet, kann Wunder bewirken. Wir müssen achtsam sein. In jeder Gruppe kann jemand sein, der dem Ruf nicht folgt. Auch Jesus wurde verraten von einem seiner Jünger. Wir müssen achtgeben, dass die Gruppe nicht gespalten wird. Es ist wichtig, offen und mutig auszusprechen, wenn wir Unstimmigkeiten merken, wenn etwas nicht passt. Wir sind zur Arbeit im Reich Gottes aufgerufen, wir müssen darüber auch Rechenschaft ablegen. Achten wir sorgfältig darauf, dass die Gruppe wirklich in der Nachfolge Jesu steht, in der Hingabe an die Armen und nicht zum Selbstzweck einzelner wird.

Während unseres Aufenthalts in Syrien haben wir einzelne Gruppen in ihren Gemeinden besucht. Manche sind sehr homogen und haben einen guten Platz gefunden. Sie sind gut ausgerüstet. Anderen fehlen noch ein geeigneter Raum und die Ausstattung. Wir helfen ihnen bei der Suche. In jeder Gruppe soll es eine verantwortliche Person für die Koordination, die Dokumentation und die Berichterstattung geben. Wir wollen darauf achten, dass bei unseren Projekten niemand in die Schiene der Korruption abrutscht, die aufgrund der drückenden Not leider weitverbreitet ist.

Ich bewundere die Hingabe, den vollen Einsatz, den Dienst und auch das ganz feine Gespür von George und Michel, die diese Gruppen ins Leben gerufen haben. Sie leben nach dem Vorbild Jesu. Er hat sie gerufen und ausgesandt. Ich fühle mich ihnen sehr tief verbunden, auch wenn ich die syrische Sprache nicht verstehe. Die Nachfolge Jesu verbindet uns über alle Grenzen hinweg.

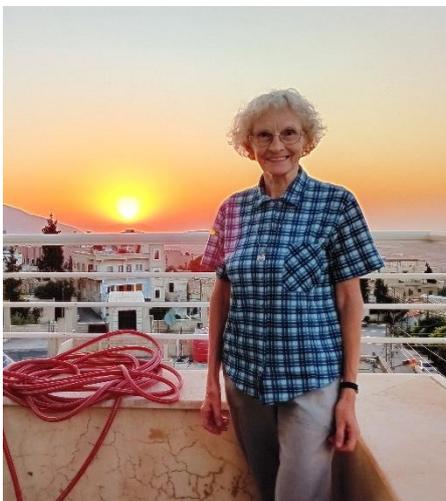
Ein paar Blitzlichter von der gesamten Reise:

- Besuche bei sehr verarmten Menschen (erschütternde Lebenssituationen, die in einem separaten Dokument notiert sind)
- Besuch der „Arche“: BetreuerInnen leben mit Behinderten und führen fünf Tageswerkstätten im Haus
- Besuch der „Bäckerei der Gnade“ und des Sozialmarktes
- Besuche einiger kirchlicher Kindergärten und Schulen
- Treffen mit einigen Jugendgruppen in deren Städten (Aleppo, Saddad, Latakia)
- Besichtigung von zwei Lagern für Hilfsgüter in Aleppo
- Treffen mit Bischöfen, Priestern, Ordensleuten
- Katechesetreffen mit Jugendlichen
- Taufe von Kindern
- Projekte wie: Wasserpumpe, Ziegen für Witwen, Fertigstellung von Schatullen, Aleppo-Seifen und ähnliches
- Treffen mit unserer langjährigen Partner-Apothekerin in Damaskus
- Kafar Seta: Sanierungsprojekt an einer Erholungsanlage für Menschen mit Behinderung und deren BetreuerInnen
- Eindrücke von den massiven Zerstörungen in Aleppo, Latakia, Homs, Damaskus und im Libanon

Was mich während des gesamten Aufenthalts tief berührte, waren

- * die erlebte Gastfreundschaft: Trotz des Wenigen, das verfügbar ist, wurden wir aufmerksam und liebevoll umsorgt
- * die Herzlichkeit
- * die lebensbejahende Feierkultur
- * die Dankbarkeit, von der Welt nicht vergessen zu werden
- * die Selbstverständlichkeit, mit der mein Alter für niemanden eine Rolle zu spielen schien

Ich spüre nach diesen Erlebnissen den Hilferuf in meinem Inneren noch viel stärker. Gebete fühlen sich anders an, so real, so hautnah – ich kann das kaum mit Worten beschreiben.



Ich habe die Reise im Vertrauen auf Gott angetreten und hatte keine Angst.

Was wir tun, tun wir im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes.

Persönliche Eindrücke gesammelt von Sr. Walburga Starkl CS
Co-Geschäftsführerin der Stiftung Korbgemeinschaft
Anhang zum „Rundbrief an die Freunde und Förderer“,
Ausgabe Oktober 2024